

Wettstreit. Der Defe-
tenden Sonntag den 1.
Rabeneck" in Weissen-

dem heutigen Schweine-
schweine zugeführt. Für
K bezahlt.

htes.

Die einen kommen nun
en dann als „Gesellen“
it weiter in die Verant-
uns auf erlegt, und die
hule und treten in die
ich haben, beginnt für
sich gleich wichtig vor.
durchweg eine schwere
nen Verus auszusuchen,
uß es sein, dem Sohne
cht so schwer gemacht
sich denn eine Menge
erücksichtigen sind. Oft
ge suchen, bis sie eine
owohl, wie auch dem
den Stücken zuzagt. Es
nd verständlich, daß die
abre, die ganz bestimmt
hie sind, tunlichst er-
en Erwägungen dieser
ben. Was die Kinder
die Eltern wohl: die
le soll den Grundstein
nstellung des Jungen,
elt. Das ist die Ver-
lern laßt. Aber sie
fen, wenn sie Anlagen
verfügbaren, wenn sie
och hinaus wollen und
wo er etwas lernen
i wird, ist wohl wichtig,
an es kann dem späteren
ger angesehenen Verus
em andern, der gegen-
gilt. Also in dieser
schmerzen machen!

Stute! Es ist eine
Haustiere des Menschen
n. Sie sterben meistens
re überdritten haben,
m edelsten und wert-
reich in der Tierwelt
das älter als zehn
von unbrauchbar für
so mehr setzt die Nach-
auf einer amerikanischen
t, die im Mai dieses
feiern wird. Mit, wie
nie krank gewesen und
ter. Ihr Gewicht be-

entnehmen der neuesten
Jugend" die folgende
mann trifft einen ihm
wettelnd am Viktualien-
Auf der Polizeidirektion
ihn ebenfalls gut kennt,
ie heißen Sie? „Dös
Derr Kommissär", war
ßen, hab ich gefragt",
an. „Duber Seppl,
r Verus?“, „Kommer-
acht mit seinen Widen
ren. „Kommerzienrat?
ts.“ „Glaub i", sagt
glaub i scho. Wissen
er Kommerzienrat bin i,

he.] Ein Offizier sagt
u Herrn B. und sage,
den der gnädigen Frau
s mit dem Tode rang-
sein, so frage, wann
d". Der Soldat lehnt
„Sie haben mir gesagt,
heute besser, und wann
nten sie noch nicht sagen".
Karl ist so schrecklich
denn? — „Ich fragte
wie ihm meine Augen
h auf seine Mitteilung
diese Frage erschöpfend

Erste
Montag, Mittwoch,
freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postämtern und Postboten
lediglich entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 35.

Neuenbürg, Montag den 2. März 1914.

72. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 28. Febr. (Reichstag.) Am Bundes-
rätssitz ist Minister v. Breitenbach erschienen.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um
12.20 Uhr. Eingegangen ist die Novelle zum Be-
soldungsgesetz. Zunächst wird die Rechnung über
den Haushaltsetat des Schutzgebietes Kiautschou
ohne Debatte der Kommission überwiesen und darauf
die zweite Beratung des Etats der Reichseisen-
bahnen fortgesetzt. Eine lebhafte Debatte entspinnt
sich über die Frage der Nojel- und Saarkanali-
sation. Der Sozialdemokrat Dr. Weill und der
Nationalliberale Wasserermann legen sich beide mit
ungefähr den gleichen Gründen dafür ins Zeug, nur
daß Wasserermann in erster Linie nationale Gesichts-
punkte geltend macht. Im übrigen meint er, durch
Ersparungen in der Eisenbahntarifpolitik lasse sich
ungefähr dasselbe erreichen wie mit der Kanalisierung.
Nachdem der Zentrumsabgeordnete Rohmann sich
noch entschieden für die Kanalisierung ins Zeug gelegt
hat, wird nach weiterer unerheblicher Debatte der
Eisenbahnetat erledigt. Am Montag sollen Petitionen,
die Besoldungsnovelle, der Postetat und das Post-
schadengesetz behandelt werden; das Luftverkehrsgesetz
ist vorläufig verschwunden.

Berlin, 1. März. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“
schreibt in ihrer Wochenrundschau: Fürst Wilhelm
von Albanien hat seine Rundreise bei den Staats-
oberhäuptern und Regierungen der Großmächte unter
Eindrücken durchgeführt, die eine wohlwollende Halt-
ung Europas gegenüber der Organisierung des
albanischen Staatswesens erwarten lassen. Der
Versuch, südalbantisches Gebiet zur Bildung eines
unabhängigen Epirus zu beschlagern, wird hoffent-
lich nach dem bisherigen Verlauf eine Ueber-
gangsercheinung bleiben. Bei Griechenland finden
solche Bestrebungen keinen Nährboden, es ist zu hoffen,
daß dank der von der griechischen Regierung ange-
ordneten Maßregeln der Beschluß der Großmächte
auf Freigabe Südalbaniens Geltung erhalten wird.

Offenburg, 28. Februar. Bei der heute vor-
genommenen Landtagswahl am 29. hiesigen
Landtagswahlkreis Offenburg-Stadt haben von 2932
Wahlberechtigten 2764 abgestimmt. Davon erhielt
der gemeinsame Kandidat der Liberalen, Rechtsanwalt
Muser in Offenburg, 1423 und der Zentrums-
kandidat, Betriebsinspektor Hauser in Landa, 1341
Stimmen. Muser, der die Stadt Offenburg seit
dem Jahre 1889 mit Ausnahme der Jahre 1897/99
bis zum Jahr 1913 vertrat, ist somit wieder gewählt.

Hannau, 26. Februar. Vor der hiesigen Straf-
kammer wurde ein Heilgehilfe zu einem Jahr
Gefängnis verurteilt und seine sofortige Verhaftung
angeordnet, weil er einem Witw. Gallenleinleiden
festzustellen glaubte, während die Untersuchung des im
Krankenhaus Verstorbenen ergab, daß es Typhus war.

Bon der Donau, 27. Februar. Auf dumme
Weise verursachten zwei Arbeiter der Maschinen-
fabrik in Günzburg eine Benzinexplosion. Beim
Abfüllen von Benzin zerbrach ihnen das Glasgefäß
und der Inhalt floß in einen Brunnen. Der
Schlosser Böck und der Deizer Krumpfer wollten nun
sehen, welche Wirkung Benzin im Wasser hat und
ließen glühende Äsche in den Brunnen fallen. Es
entstand eine fürchterliche Explosion, die den ganzen
Brunnen zerstörte, die beiden Arbeiter schwer ver-
letzte und auch noch eine mit Benzin gefüllte Kanne
erfaßte, die unter gewaltiger Detonation zerplatzte.
Im Nu stand der Hofraum in Flammen, eine
weitere Ausdehnung wurde aber durch die besonnenen
Maßnahmen des Werkführers Endres verhindert.

München, 26. Febr. Gestern fand hier seit
Jahrzehnten zum ersten Male wieder ein regelrechtes
Haberfeldtreiben (Oberbayerisches Volksgericht)
statt. Dieses Haberfeldtreiben galt einem Beamten,
der seine Frau mit einem Stubenmädchen hinter-
gangen hatte. Die Nachbarschaft war darüber sehr

entrüftet und erzählte die Affäre weiteren Kreisen.
Da gestern die Gattin unermüdet zurückkehrte, das
Mädchen aber in der Wohnung blieb, drangen am
Abende einige Hundert Masken in das Haus
ein. Vor der Gangtür wurden die Berse verlesen
und da sich das Stubenmädchen nicht zeigte, die
Türe eingedrückt. Das Mädchen wurde heraus-
gezogen, verprügelt und zum Hause hinausgeworfen.

Cetinje, 24. Februar. Der 24jährige Prinz
Peter von Montenegro, der jüngste Sohn des
Königs Nikolaus ist nur mit knapper Mühe dem
sicheren Tode entronnen. Der Prinz, ein passionierter
Jäger, war, nach einem Bericht der „Nat. Ztg.“,
mit einem Motorboot auf dem Skutarisee auf
die Entenjagd gegangen. Ein Chauffeur begleitete
ihn. Sie befanden sich ziemlich weit vom Ufer, als
der Benzinbehälter des Motorbootes explodierte.
Das Boot fing Feuer und stand sofort in hellen
Flammen. Der Prinz konnte sich nur mit großer
Mühe retten, indem er sich ins Wasser stürzte und
über 2 Stunden schwimmen mußte, um das Ufer
erreichen zu können. Als er aus dem Wasser ge-
zogen wurde, fiel er in Ohnmacht.

Madrid, 27. Februar. Auf schreckliche Weise
hat sich in dem berühmten Kloster San Jose de
Cluny in Bigo die Schwester Josefa Swanze, eine
35 Jahre alte Gräfin, das Leben genommen. Sie
schnitt sich mit einem Messer die Kehle durch,
so daß der Kopf nur noch an einigen Fasern hängte.
Bei dieser furchtbaren Verletzung hatte die Unglück-
liche noch die Kraft, sich ans Fenster zu schlenken
und sich in den Garten des Klosters hinabzuschürzen,
wo sie erschmettert liegen blieb. Man nimmt an,
daß unglückliche Liebe der Beweggrund der Tat
gewesen ist.

New York, 28. Februar. Die allgemeine
Arbeitslosigkeit in der Union hat jetzt dazu geführt,
daß 2000 Arbeitslose von San Francisco
den langen Marsch nach Washington angetreten
haben, um dem Kongress eine Petition zur Errichtung
von Arbeitsnachweisen zu unterbreiten. Die Leute
hoffen auf ihrem 3000 Kilometer langen Weg Ver-
pflegung zu bekommen. Sie erwarten auch, daß
sich ihnen unterwegs noch viele weitere Arbeitslose
anschließen werden.

Gestern abend brach im Kino-Theater Marucci
in Salerno während einer kinematographischen Vor-
stellung eine folgenschwere Panik aus, zu der ein
ganz ungefählicher Filmbrand den Anlaß gab.
Als die Zuschauer den Rauch sahen, stürzten sie
unbesonnen den Ausgängen zu und verklopfen die
Türen. Eine Anzahl Personen wurde von den Nach-
drängenden zu Boden geworfen und mit Füßen
getreten. Später gelang es, mehrere dieser Un-
glücklichen, die schwere Erstickenungserscheinungen zeigten,
wieder ins Leben zurückzurufen. Fünf Personen,
unter ihnen zwei Soldaten, wurden getötet.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Febr. Der König hat am
Mittwoch und Donnerstag viele Glückwünsche von
Souveränen und anderen fürstlichen Personen, von
Behörden, Korporationen, Vereinen und Privat-
personen des In- und Auslandes erhalten.

Stuttgart, 28. Febr. Der König hat gestern
den sächsischen außerordentlichen Gesandten und Ge-
vollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Herrn
v. Friesen, in Audienz empfangen, um sein Ab-
berufungsschreiben entgegenzunehmen.

Stuttgart, 28. Februar. In der fortgesetzten
Beratung des Lichtspielgesetzes entspann sich in
der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer eine
Debatte über den volksparteilichen Antrag auf
Streichung der Bestimmung zum Schutze des religiösen
Empfindens, sowie um Streichung des Verbots der
Zulassung von Filmen bei nachteiliger Einwirkung
auf die Augen der Zuschauer. Ein Antrag P. v.
mann (Soz.) wünschte Streichung des Passus von

einer „den Sinn für Recht und öffentliche Ordnung
verwirrenden und abstumpfenden Wirkung“. Abg.
Eisele (Sp.) begründete seinen Antrag und wies
darauf hin, daß eine Bestimmung wie die erwähnte
zur Intoleranz führen müsse. Abg. Heymann
(Soz.) begründete seinen Antrag und bemerkte, daß
die Einfügung einer Bestimmung über das Verbot
von Geschmacksoverwürfungen zur Unduldsamkeit
führen würde. Abg. Roth (Bk.) polemisierte gegen
die Volkspartei. Abg. Späth-Hiberach sprach sich
gegen die volksparteilichen und sozialdemokratischen
Anträge aus und erklärte, wenn auch über das
religiöse Empfinden im einzelnen Falle eine ver-
schiedene Meinung bestehen könne, dies kein Grund
sein könne, eine entsprechende Bestimmung nicht in
das Gesetz aufzunehmen. Abg. Hasel (natl.) tritt
für die Ausschüsse ein. Minister v. Fleisch-
hauer anerkannte, daß eine Lücke im Entwurf be-
züglich des Schutzes des religiösen Empfindens vor-
handen war und wandte sich insbesondere gegen die
Ausführungen Heymanns, der einen Schutz vor
patriotischem Schund verlangt hatte. Er fragte
Heymann, was er dazu sagen würde, wenn man die
Erzeugnisse, mit denen sich die Sozialdemokratie an
die Jugend wende, als sozialdemokratischen Schund
bezeichnen würde. Abg. Lindemann (Soz.) warnte
vor einer Geschmack- und Taktlosur und bezeichnete
es als gefährlich, Bestimmungen zu schaffen, die in
die Hände eines einzelnen Menschen die Entscheidung
lege, sie nach seiner Natur auszuliegen und anzu-
wenden. Nach polemischen Ausführungen der Abgg.
Dartenstein (Sp.), Andre (Ztr.), Fischer (Sp.)
erklärte Dr. v. Hieber (natl.), das Verhalten der
Sozialdemokratie gegenüber dem Gesetz leide an
einer logischen Inkonsistenz. Der Redner legte
entschieden Bewahrung dagegen ein, als ob man
durch scharfe Bestimmungen gegen Auswüchse des
Kinowesens irgendwie der Kunst entgegenetrete, was
von sozialdemokratischer Seite behauptet werde. Das
Kinowesen sei ein Gewerbe, das mit der Kunst
außerordentlich wenig zu tun habe. Bei der
namentlichen Abstimmung wurde ein Antrag Heymann
auf Streichung der Worte „das religiöse Empfinden
verletzend“ gegen Volkspartei und Sozialdemokratie
abgelehnt. Ein Eventualantrag Heymann auf
Streichung der Worte „den Sinn für Recht und
öffentliche Ordnung verwirrend“ wurde gegen die
Volkspartei und Sozialdemokratie abgelehnt. Der
Ausschussantrag wurde schließlich gegen die Sozial-
demokratie und die Abgg. Bez (Sp.) und Stengel
(Sp.) angenommen. Ein Antrag Eisele betreffend
Verbot von Filmen bei nachteiliger Wirkung
auf die Augen der Zuschauer wurde gegen Volk-
spartei und Sozialdemokratie abgelehnt. Bezüglich
der Festsetzung der Altersgrenze, bis zu welcher der
Begriff jugendliche Personen gehen soll, hatte der
Entwurf 16 Jahre vorgesehen, die Erste Kammer
und der Ausschuss 17 Jahre. Abg. Heymann
(Soz.) beantragte 14 Jahre, Abg. Eisele (Sp.)
18 Jahre zu setzen. Der letztere Redner führte da-
bei ins Feld, daß andernfalls auch junge Frauen
oder junge Leutnants in Uniform in die Kinder-
vorstellungen verwiesen würden. Der Minister sprach
sich für das 17. Lebensjahr aus, ebenso die Abgg.
v. Hieber (natl.), Roth (Bk.), Späth-Hiberach
(Ztr.) namens ihrer Fraktionen. Die Abstimmung
wurde auf Dienstag verschoben. Nächste Sitzung
Dienstag 3 Uhr.

Stuttgart, 28. Februar. (Vom Landtag.)
Der Seniorenkonvent hat in einer gestern abend
gehaltenen Sitzung die Vereinbarung getroffen, daß
der vorliegende Arbeitsstoff bis zu Ostern aus-
gearbeitet werden soll, so daß die Tagung des Lan-
tags spätestens in der Karwoche geschlossen werden
kann. Angesichts des bedeutenden Umfangs des vor-
liegenden Stoffes ist es immerhin einigermaßen zweifel-
haft, ob die Durchführung dieser Vereinbarung ein-
gehalten werden kann. — Dem Präsidium der Zweiten

Anzeigenpreis:
die 4gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f.
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 4gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“

Kammer sind 2 Gesehtwürfe betr. einen 4. Nachtrag zum Finanzgesetz enthaltend eine Forderung zu Gunsten der Unwetterbeschädigten und ein 5. Nachtrag enthaltend eine Forderung zu Ausstellungszwecken vom Finanzministerium zugegangen.

Stuttgart, 28. Febr. Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der Unfälle beim Eisenbahnbetrieb auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) im Monat Dezember 1913 nehmen unter 31 Verwaltungen die württ. Staatsbahnen die 29. Stelle ein; 28 Verwaltungen hatten verhältnismäßig mehr und nur 2 Verwaltungen weniger Unfälle.

Stuttgart, 27. Febr. Die Stellungnahme der K. Zentralstelle für Landwirtschaft zur Einführung des Lebendgewichtshandels auf dem Stuttgarter Schlacht- und Viehhof gab der Stuttgarter Fleischerinnung Veranlassung, in einer unter dem Vorsitz von Obermeister Häusermann gehaltenen außerordentlichen Innungsversammlung mit dieser das Fleischergewerbe aufs engste berührende Frage sich zu befassen. Es wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Zentralstelle bei dieser neuen Handelsform am Stuttgarter Schlacht- und Viehhof weniger das Interesse der Metzger als das der Landwirtschaft im Auge habe. Wenn durch den Lebendgewichtshandel eine größere Zufuhr zum Stuttgarter Schlachtviehmarkt erzielt werden sollte, so werde im Ernst niemand glauben, daß die Landwirtschaft dadurch etwa eine Verbilligung des Viehs beabsichtige, im Gegenteil sie wolle ja mehr für ihr Vieh bekommen. Gegenüber der Behauptung, es komme deshalb nicht viel inländisches Vieh auf den Stuttgarter Markt, weil der Handel nach Schlachtgewicht nicht beliebt sei, wird darauf verwiesen, daß sich bei diesem schon seit 50 Jahren bestehenden Handelsbrauch im alten Schlachthaus ein ganz bedeutender Markt herausgebildet habe. Der Handel nach Schlachtgewicht sei deshalb der reellste, weil der Verkäufer tatsächlich den vollen Preis für das bekomme, was er verkauft habe und der Käufer das erhalte, was er bezahlt habe. Wenn auch beim Schlachtgewichtshandel der Mißstand bestehe, daß von unsauberen Elementen ab und zu bei einem Schlachtvieh etwas mehr weggeschritten werde als sich gebühre, so könne es sich dabei immer nur um einige Pfund handeln, weil sofort ersichtlich sei, was zu unrecht weggeschritten worden sei und der Verkäufer sofort reklamieren könne. Anders dagegen beim Lebendgewichtshandel, bei dem dem Betrug Tür und Tor geöffnet sei durch den Verkauf überfütterter und übertränkter Tiere. Hier handle es sich nicht um einige Pfund, sondern um Gewichtsverluste für den Käufer, d. h. für den Metzger, oft bis zu einem Zentner und darüber, was an einer Reihe von Beispielen bewiesen werden könne. Dazu komme noch, daß beim Lebendgewichtshandel der Verkäufer schon über alle Berge sein könne, bis das Tier geschlachtet sei und bis der Metzger den ihm durch Ueberfüttern zugesügten Schaden merke. Gegenüber solchen Ueberverteilungen Vorkehrungen zu treffen, sei in den Schlachthäusern nur teilweise möglich, außerhalb

dieser sei aber ein Schutz des Käufers vor Ueberverteilung ausgeschlossen. Von etwaigen Unregelmäßigkeiten beim Schlachtgewichtshandel durch das sogenannte „Schneiden“ würde übrigens die württ. Landwirtschaft zum allerkleinsten Teil betroffen, da die von ihr angelieferten Kälber lebend gewogen werden, Schweine von ihr (weil sie wenig mehr müßte) nur zu einem ganz minimalen Teil geliefert werden und das Großvieh von ihr ja größtenteils nach auswärtig an solche Plätze verkauft werde, an denen das Vieh teurer sein soll. Die württ. Landwirtschaft habe somit keinen Schaden. Der einzige triftige Grund, der für den Lebendgewichtshandel sprechen würde, wäre die Ausschaltung des Zwischenhandels. Deshalb seien auch die Viehhändler entschieden gegen eine Aenderung. Die württ. Landwirte seien übrigens gar nicht in der Lage, den Stuttgarter Markt mit derjenigen Ware zu versorgen, die gebraucht werde. Zu den im Währungssteuergesetz enthaltenen Ungerechtigkeiten, daß fast für alle Mängel eines Tieres (Pinnen, Tuberkulose) der Käufer und nicht, wie es sonst allgemein im Handel üblich ist, der Verkäufer hafte, wodurch enorme Verluste für das Fleischergewerbe entstehen — allein in Stuttgart mußten im letzten Jahr 160 000 M. Verlustschädigungen bezahlt werden — wolle man jetzt dem Fleischergewerbe, das in den letzten Jahren eine so schwere Krise durchgemacht habe und das nach der klaren und deutlichen Feststellung der Enquetekommission keine Schuld an der Fleischsteuerung trage, eine neue Last aufladen. Sollte je der Lebendgewichtshandel eingeführt werden, dann hätte die Regierung dafür zu sorgen, daß er möglichst reell vor sich gehe durch Einrichtung von Mähterungsstellen und Bereitstellung einer guten Viehwage in jeder Gemeinde, durch Garantien für eine Schadloshaltung des Käufers, wenn trüchtige Tiere verkauft werden, durch Einrichtung einer Stallschau, damit nur gesunde Ware geliefert wird. Eine Hebung des Stuttgarter Marktes durch den Lebendgewichtshandel werde nicht erreicht werden, denn die Fleischernung werde dann dazu übergehen, ihre Schlachtschweine direkt von auswärtig zu beziehen.

Lüdingen, 1. März. Von der hiesigen Strafammer wurde der französische Taschendieb Charles Berdaquer, der auf dem Jahrmarkt in Weyingen zwei Bauersfrauen die Portemonnaies aus den Taschen gestohlen hatte und dabei ertappt wurde, zu 3 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Weinsberg, 1. März. Die gestrige Stadtschultheißenwahl hatte das erwartete Ergebnis. Nachdem der Untergruppenhauer Schultheiß zurück getreten war, blieb gegen die Kandidatur des seit einem Menschenalter hier tätigen Ratsschreibers Strehle nur noch der Wettbewerb des noch jugendlichen Reinert übrig. Dieser erhielt 35 Stimmen. Strehle wurde mit 398 Stimmen gewählt.

Baiersbrunn, 1. März. Von heute ab ist der Rinkenturm der allgemeinen Benutzung freigegeben worden. Am nächsten Samstag soll er

durch den Vorstand des Bezirksvereins Freudenstadt, Rechtsanwalt Dr. Dürr, für den Württ. Schwarzwalddverein übernommen werden.

Vöhrbach, 28. Febr. Metzgermeister Rudolf Leuze hier hat dieser Tage vom Adlerwirt Franz Hermann in Fischbach um 4 Zentner Schwarzenmagen und 25 Paar Rauchwürste ein Pferd gekauft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom evang. Oberschulrat ist je eine ständige Lehrstelle in Göppingen dem Hauptlehrer Weinhardt in Höfen; Oberurbach, O.A. Schorndorf, dem Hauptlehrer Mast in Rotensol übertragen worden.

Wildbad, 28. Febr. Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs verlief wie üblich in durchaus würdiger und erhabender Weise. Beim Festessen im Hotel Post brachte Dr. Stadtschultheiß Bägner in kernigen, treffenden Worten das Königshoch aus. Anknüpfend an die Erzählung von Gottfr. Keller „Das Föhlein der sieben Aufrechten“ betonte er vor allem, daß jeder Volkstamm im deutschen Reiche seinen völkischen Grundcharakter behalten sollte zum segensreichen Wirken fürs ganze deutsche Reich. Um das Geburtsfest mit seinem Volke zu feiern, habe der König seinen Karawenzahl im Säben abgetrocknet und sei nach Stuttgart gefahren, um die Glückwünsche seines Volkes entgegen zu nehmen. Es wurde sodann ein Glückwunschtelegramm abgesandt. Hierauf pries Dr. Stadtschultheiß Kösler in anschaulicher Weise das stille, segensreiche Wirken unserer Königin. Am Abend folgte dann das Bankett, woran sich die Bürgerchaft überaus zahlreich beteiligte, trotzdem noch von einigen Vereinen Feiern veranstaltet waren. Die Küche und der Keller des Hotels z. Post taten das übrige zur erhabenden Wirkung der Feier. (W. Chr.)

S. Neulach, 27. Febr. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs Wilhelm wurde auch hier in feierlich würdiger Weise begangen. Abends 7 Uhr versammelten sich im Gasthaus zur „Sonne“ hier die bürgerlichen Kollegien, die Mitglieder des Militär- und Gesangvereins, wo Schultheiß Knöller in trefflichen Worten den Königstrost ausbrachte, worauf dann K. Günthner, Vorstand des Militärvereins, unserer hohen Landesmutter gedachte. Christian Knöller, Schriftführer des Militärvereins, feierte unsere württembergische Armee von einst und jetzt, während W. Pfeiffer zwei schöne patriotische Gedichte über Kaiser und Flotte zum besten gab. Die patriotische Feier fand durch Gesang gemeinsamer Lieder und den Vortrag dankbar aufgenommener Männerchöre durch den hiesigen Liederkreis eine weitere Verschönerung und Unterhaltung. Erst in später Stunde trennte sich die frohe Gesellschaft mit dem Bewußtsein, eine schöne, denkwürdige Königgeburtstagsfeier erlebt zu haben.

Dedenpfronn O.A. Calw, 27. Febr. Als die Bürger gerade im Gasthaus zur Felsenburg versammelt waren, um den Geburtstag des Königs zu feiern, brach in dem von den Schreibern Dongus

Marga.

Roman von C. Stone.

41) (Nachdruck verboten.)
Das war also der Zusammenhang mit dem Bilde, das ihm vorkam, wenn er Grifa Petris singen hörte. Sonderbar, daß er das nicht längst herausgefunden hatte.

Das waren die unerschütterlich tiefen Augen der kleinen Marga, ihre weiche, silberhelle Stimme und der eigenartig schwebende Gang, der ihm damals schon auffiel.

Somit jedoch eine ganz, ganz andere.

Marga war entzückt geworden.

In Gedanken rief er sich noch manche Einzelheit aus der Zeit seines Aufenthaltes in der Haidehütte zurück. Die war ihm noch sehr deutlich, während die Gegenwart, mit der gelehrten Sängerin als Mittelpunkt, ihm fremd vorkam.

Die Melodie der Ballade leise vor sich hinstimmend, ging er langsam in die nun fast leer gewordene Garderobe zurück.

„Guten Abend, lieber Graf“, rief ihm ein Bekannter zu.

„Wo nicht es Worte für solchen Genuß? Ich bin noch nicht, wie Ohr und Seele. — — Offen wir irgendwo zusammen?“

Graf Arco lehnte ab und ging nach Hause.

Die freundlichen Glühwürmchen des Abends begleiteten ihn. — Sein letzter Gedanke, ehe der Schlaf ihn umfing, gehörte jedoch — — wie immer — — Grifa!

Zwölftes Kapitel.

Auf dem Helwege sah Marga stumm neben dem durch die silbernen Ovationen zu Thränen gerührten Ruhmchen.

Die alte Dame ließ sie gewähren. Fühlte sie doch klar und lebendig in der eigenen Brust, wie solche Erlebnisse inkompatibel seien, das Gemüt aufs äußerste zu erschüttern.

Von dem Verkehr zwischen Marga und dem jungen Grafen wußte das Ruhmchen nichts.

Die Verzögerung bei der Abfahrt schrieb sie denen zu, die der Scheidenden Künstlerin ein mündliches Lebenswort sagen wollten. War es doch allseitig bekannt, daß sie niemanden in ihrem Hause empfing.

Still, mit geschlossenen Augen lehnte Marga in der Wagenseite.

Wie jagende Vögel flogen Bruchstücke von traumhaften Bildern an ihrer Seele vorüber. Dazwischen tauchten Worte auf, die Graf Arco gesprochen, Nachklänge aus den Empfindungen, die sie umbrannt hatten; — aber nirgends in diesem freilichenden Wirbel ließ sich ein ruhender Punkt festhalten.

„Lass mir, bitte, etwas Zeit, ehe wir Thee trinken, Ruhmchen“, bot sie, als sie zu Hause angelangt waren.

In ihrem Zimmer ließ Marga achtlos den Mantel zu Boden gleiten. Von dem Erlebten überwältigt, sank sie in die Kniee und barg das Gesicht in die Hände, während ein thränenloses Schmelzen die ganze Gestalt erbeben ließ.

In ihrer Verwirrung fand sie nachher, daß es nicht ausschließlich überströmende Freude war, die die

Niederunterung begleitete. Sie hatte sich das daraus hervorgehende Gefühl als eine Allgewalt gedacht, die in triumphierender Hoheit von der Seele Besitz nahm — aber — so war es doch nicht.

Ein langersehntes Glück war ihr zu teil geworden. Ihre Hand hatte in der Graf Arco geruht, sein Auge hatte ihr seine Bewunderung angedrückt, und doch — etwas, wie dämmende Scharf schlich nebenher.

Fast ungeschäm drängte sich die Frage vor: „Was nun?“

„Er wird hierher kommen“, dachte Marga. „Ich werde ihn empfangen — mit ihm reden müssen — aber — dazu reichen meine Kräfte nicht, das fühle ich.“

In ratlosen Sinnen beugte sie den Kopf, in dessen Schläfen die Pulse hämmerten, bis ein plötzlicher Gedanke sie wie befreit aufatmen ließ.

Dufler Pastor!

„Da wohnt der Friede und alle Stürme schweigen“, flüsterte sie leise. „Er soll das ungehorsame Mädchen tabeln, wie nur er es versteht, in mahendem Ernst und nimmer endender Geduld. — Nachher hat er es wieder lieb und alles ist gut.“

„Ich komme, Ruhmchen“, rief Marga fast heiter, als ein leises Klavieren aus dem Nebenzimmer an das Theetrinken ermahnte.

Die Fassung der Ruhe drohte zum zweiten Mal an diesem Abend ins Wanken zu kommen. Als Marga sagte, sie wollten heute am nächsten Morgen früh ins Pfarrhaus zurückkehren, um dort die zwei Tage bis zum Konzertenkiss in Klosterwalde zu verleben, wurde sogar das eine Wort „wechhalb?“ der Kernsten schwer.

(Fortsetzung folgt.)

und Gengel
aus, das b
Schauer völli
verschiedene
Gefahr, konnt
Habe der Bro
Entstehungsur
klärung.

Bforzhe
Erfreulichem
nahme der Gr
als Gas-, W
werden, wü
mit ihren G
ist, wie das
— Der Boden
Zeiten ein rön
und der im
ein reiches B
Altertümer
Jahre sind j
auf dem Rath
Hrn. Stadtrat
flieg vermehrt
Biffinger, die
direktors hier,
verstorbenen
gemacht, die b
Biffinger, geich
Münzenkollektio

Bforzhe
berichtet: Am
abends 9 30
Christian Zie
der Gleise von
kommenden Zus
geschleudert, au
Zug einfuhr.

Fortbild

Die K. Z
in den Monaten
der Beratungsste
techniker über fo

- 1) Gei
- 2) Li
- 3) Me
- 4) Ba

Näheres
der einzelnen
vom 28. Februar
Den 1. M

H u f b

finden in Hall,
im März und A
Zalassung
den zur Zeit stat
Wochen vor Beg
in dessen Bezirk
Prüfung abgelegt
Näheres sic
Landwirtschaft vo
Staatsanzeigers
Den 28. Fe

Stam

Die Gemein
mit Vorgfrist bis
am Dou

Die Zusamm
Rathaus.
Weiler, den

Rechnungsfo



vereins Freudenbad,
en Wirt, Schwarz-
chgermeister Rudolf
Ablerwirt Franz
Zentner Schwarzen-
e ein Pferd gekauft.

Umgebung.
ft je eine kändige
auptlehrer Wein-
h, O.A. Schorndorf,
tenfol übertragen

Feier des Ge-
des Königs ver-
iger und erhebender
Post brachte Hr.
ernigen, treffenden
Anknüpfend an die
Das Fährlein der
allem, daß jeder
seinen völkischen
zum Segensreichen
Um das Geburts-
a, habe der König
abgebroschen und sei
Glückwünsche seines
wurde sodann ein
Dierauf pries
anschaulicher Weise
erer Königin. Am
2, woran sich die
beteiligte, trotzdem
veranstaltet waren.
is j. Post laten das
Feier. (W. Chr.)
as Geburtsfest
nigs Wilhelm
ärdiger Weise be-
elten sich im Gast-
erlichen Kollegien,
Sängereins, wo
hen Worten den
n A. Günther,
rer hohen Landes-
ler, Schriftführer
württembergische
nd B. Pfeiffer
über Kaiser und
otische Feier fand
und den Vortrag
chöre durch den
erschönerung und
lande trennte sich
Bewußtsein, eine
tagfeier erlebt zu

7. Febr. Als die
Felsenburg ver-
g des Königs zu
chreinen Dongus
sich das daraus
halt gebacht, die in
le Besti nahm -
zu teil geworden.
geruh, sein Auge
rückt, und doch -
nebenher.
frage vor: „Was
te Marga. „Ich
u müssen - aber
is fühle ich.“
en Kopf, in dessen
s ein plötzlicher

härme Schweigen“,
horante Mädchen
nabunbenem Ernst
acher hat er es
Margu fast helter,
mimmer an das
um zweiten Mal
en. MS Margu
Norgen früh ins
zwei Tage bis
verleben, wurde
Kermiten schwer.

und Pöngel gemeinschaftlich bewohnten Haus Feuer aus, das dieses Gebäude samt der angebauten Scheuer völlig einäscherte. Auch das Pfarrhaus und verschiedene andere Wohnhäuser waren in großer Gefahr, konnten aber gerettet werden. Die meiste Habe der Brandgeschädigten wurde vernichtet. Die Entstehungsurache des Feuers bedarf noch der Aufklärung.

Pforzheim, 26. Febr. Unter vielem weniger Erfreulichem darf mit Genugtuung die starke Zunahme der Erträge der verschiedenen städt. Werke, als Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, vermerkt werden, während die elektrische Straßenbahn nicht mit ihren Einnahmen so befriedigend weiter gefahren ist, wie das erste Jahr ihres Betriebs hoffen ließ. — Der Boden von Pforzheim, auf dem in früheren Zeiten ein römischer Enzjübergang mit Kolonie stand und der im Mittelalter als markgräfliche Residenz ein reiches Bürgerleben sah, hat schon mancherlei Altekämmer jutage geliefert. Seit einer Reihe Jahre sind sie in einer städt. Altertumsammlung auf dem Rathaus unter der liebevollen Obhut des Hrn. Stadtrat Kern vereint. Die Sammlung wird stetig vermehrt. So hat jetzt Frau Geh. Hofrat Bissinger, die Witwe des ehemaligen Gymnasialdirektors hier, die reichhaltige Siegesammlung ihres verstorbenen Gatten der Sammlung zum Geschenk gemacht, die bereits eine ebenfalls von Geh. Hofrat Bissinger geschenkte sehr wertvolle und vollständige Münzenkollektion enthält.

Pforzheim, 27. Februar. Aus Niefern wird berichtet: Am 25. November vorigen Jahres, abends 9 30 Uhr, wurde der Stationsarbeiter Christian Ziebold in Niefern beim Ueberstreiten der Gleise von der Lokomotive eines von Pforzheim kommenden Zuges erfasst und in das andere Gleis geschleudert, auf dem ein von Mählacker kommender Zug einfuhr. Ziebold, der Vater von 6 Kindern ist,

wäre von diesem Zuge überfahren worden, wenn der in Pforzheim beschäftigte Metallbrücker Schneider, der 21 jährige Sohn des Christian Schneider in Böppingen, ihn nicht unter Nichtachtung der bestehenden Gefahr rechtzeitig noch zur Seite gezogen hätte. Schneider mußte sich, um nicht selbst überfahren zu werden, mit dem Geretteten zwischen den beiden Zügen zu Boden werfen. Für diese tapfere Tat hat jetzt die Eisenbahndirektion in Karlsruhe Schneider ihre wärmste Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung von 50 Mk. als äußeres Zeichen dieser Anerkennung überwiesen.

Wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, wurde in letzter Zeit in den Dogenschiefswaldungen an zahlreichen Stellen von Pforzheim bis Wärm und Warmberg von unberufener Hand Gift ausgelegt. Ob die Tat gegen Fische u. dergl. gerichtet ist oder aus Vöthheit geschehen ist, kann nicht festgestellt werden. Tatsache aber ist, daß bereits gegen ein Duzend teils recht wertvoller Hunde aus Wärm, Seehaus und den umliegenden Ortschaften durch Aufnahme von Giftbroden eingegangen sind.

Dermisches.

In Dauer Schlaf verfallen. Der Leutnant des 36. Infanterie-Regiments in Lemberg, Rudolf Lang, ist vor einer Woche in einen tiefen Schlaf verfallen, daß es bis heute trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht gelang, ihn aus dem Schlafe zu wecken.

50 Milligramm Radium verschluckt. Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Im Allgemeinen Krankenhaus hat eine Bäuerin 50 Milligramm Radium im Werte von 30 000 Kronen verschluckt. Die Bäuerin liegt an einer Krebsartigen Erkrankung darnieder und das Radium war ihr in einem Silberbüchsen in die Nasenrachenhöhle eingeführt worden. Die Versicherung ist und die

Bäuerin verschluckte das Büchsen. Die Röntgen-untersuchung ergab, daß das Radium bereits in den Darm gelangt war. Infolgedessen mußten die Ärzte zu einer Operation schreiten, die vollkommen glückte. Das Radium konnte wieder aus dem Körper der Patientin entfernt werden.

Das böse Pferd. In dem mecklenburgischen Städtchen Bützow ereignete sich dieser Tage ein drolliger Fall von „Pferdekriminalität“. Dort gastierte, wie man der „Frl. Ztg.“ schreibt, ein Wanderzirkus, der ein sprechendes Pferd als Hauptkraft aufwies. Der Dressur machte sich eines Abends den Scherz, dem Gaul die Aufgabe zu stellen, er solle aus dem Publikum die verliebteste Dame herausfinden. Unglücklicherweise verfiel das heilsehende Roß auf eine ältere junge Dame, die mit ihrem Bräutigam anwesend war. Natürlich wurde diese Leistung von dem Publikum des kleinen Städtchens, das vor einander nicht viel Geheimmisse haben kann, gebührend bejubelt. Zum Schluß aber artete der Verfall zu einer Rederei der Dame aus, und die Rederei wurde auch noch auf der Straße von einem Menschenswarm fortgesetzt. Als die Belästigungen gar zu arg wurden, zog der Bräutigam einen Revolver und gab einen Schreckschuß ab, der eine Frau leicht verletzte. Die Folge ist eine Klage wegen Körperverletzung, worauf die angeblich so verliebte Dame den Zirkusbesitzer wegen Verleumdung verklagt hat, die sich das sprechende Pferd in der „Unterhaltung“ hat zuschulden kommen lassen.

Auf den Enzläler kann jeden Tag abonniert werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Weck, für das Feuilleton und den Inseratenteil: G. Conrad in Neuenbürg

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Fortbildungskurse für Bautechniker.

Die A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten März und April unter der Leitung des Vorstandes der Beratungsstelle für das Baugewerbe Abendkurse für Bautechniker über folgende Unterrichtsgegenstände zu veranstalten:
1) Heizung und Lüftung.
2) Landstadtbau.
3) Kleinwohnungen.
4) Baukonstruktions- und Materialkunde.
Näheres über die Anmeldung, sowie über Zeit und Ort der einzelnen Kurse s. Gewerbeblatt aus Württemberg Nr. 9 vom 28. Februar 1914.
Den 1. März 1914. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg. Hundeschlagprüfungen

finden in Hall, Heildronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm im März und April ds. Js. statt.
Zulassungsgesuche sind von Präfingen, die sich nicht an den zur Zeit stattfindenden Lehrkursen beteiligen, spätestens drei Wochen vor Beginn der Prüfung bei dem Oberamt einzureichen, in dessen Bezirk sich die Lehrwerkstätte befindet, an der die Prüfung abgelegt werden will.
Näheres siehe Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 18. Februar 1914 (Beilage zu Nr. 48 des Staatsanzeigers vom 27. Februar).
Den 28. Februar 1914. Oberamtmann Ziegele.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Weiler verkauft aus ihrem Gemeindewald mit Borgfrist bis 1. Oktober 1914
am Donnerstag den 5. März l. Js.:
2 Buchen IV. Klasse
11 Eichen II.-VI. "
11 Lärchen III.-V. "
181 Fichten II.-VI. "
411 Fichten L.-IV. "
4 Birken V. "
Im Ganzen 443 Zm.
Die Zusammenkunft ist **vormittags 8 1/2 Uhr** beim Rathaus.
Weiler, den 26. Februar 1914.
Bed, Bürgermstr.

Rechnungsformulare liefert billigt die **C. Weck'sche Buchdr.**

K. Forstamt Langenbrand. Brennholz-Verkauf

am Montag den 9. März 1914,
vormittags 10 Uhr,
in der Wirtschaft im Gölshetal aus Staatswald I 1. Oberer Sauberg, I 3. Nord. Heukopf, I 4. Unterer Sauberg, II 4. Birkenrain:
Rm. 83 buchene Scheiter, 87 Buchen-, 1 Kadelholz-Brügel, 9 Eichen-, 388 Laubholz- und 125 Kadelholz-Anbruch.

Conweiler. Im Zwangswege

wird am **Mittwoch den 4. d. M.,**
vormittags 10 Uhr,
1 Schreibrisch, 2 Schweine, ca. 500 Liter Moß samt Faß, 1 Sägmachine samt Zubehör, 1 Rübemühle und 1 Schrotmühle samt Riemen öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Zusammenkunft beim Rathaus. **Herrenalb, 2. März 1914.**
Gder, Gerichtsvollzieher.



AUF RICHTIGER FÄHRTE
Suche mittleres od. größeres Wohn- od. Geschäftshaus, für Waren-geheimt geeignet, hier od. Umgegend. Offerten vom Bestzer unter „Hausverkauf 52“, postlagernd, Pforzheim.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Langensteinbach** versteigert am **Donnerstag den 5. März 1914,**
vormittags 9 Uhr,
mit Borgfrist bis 1. Oktober 1914 aus dem Gemeindewald nachverzeichnete Holzsorten:
1. Eichenstämme: 1 II., 3 IV., 3 V. Klasse;
2. Buchenstämme: 7 III., 9 IV. Klasse;
3. Fichtenstämme: 6 I., 29 II., 21 III., 17 IV., 82 V., 68 VI. Klasse;
4. Fichtenstämme: 12 L., 36 II., 5 III., 1 VI. Klasse;
5. Lärchenstämme: 6 VI. Klasse;
6. Bauftangen: 20 L., 25 II. Klasse;
7. Hagftangen: 5;
8. Hopfenstangen: 10 L., 5 II., 10 IV. Klasse;
9. Redsteden: 20 II. Klasse.
Zusammenkunft bei der Sägmühle hier.
Langensteinbach, den 25. Februar 1914.
Das Bürgermeisteramt.

Neue Höhere Handelsschule Calw
Gegründet 1908. Pensionat. I. würt. Schwarzw.
Bekanntes Institut I. Ranges.
Real-Abteilung: 6klassige Realschule u. Vorbereitung, 2. Einjähr.-Exam.
Handels-Abteilung: 6 monatl. Handelskurse. Handels-Akademie. Prakt. Uebungskontor.
Ausgezeichnete Erfolge — Vorzügliche Verpflegung. Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.
Neuaufnahme 15. April 1914.

Eisenhandlung. Lehrling gesucht.

Neuenbürg. Eine schöne 2-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Gelegentlich zur allerbesten Ausbildung.
F. Sehetmayr, Pforzheim.
Gräfenhäusersteige 1b.



